

Neue Deister-Zeitung

24 Y 5137 B

Kreisblatt des Kreises Springe

ÜBERPARTEILICHES HEIMATBLATT FÜR DAS DEISTER-SÜNTELTAL UND DAS CALENBERGERLAND

Nr. 1

Springe, Sonnabend, 2. Januar 1960

Jahrgang 86

„Die materiellen Erfolge nicht überbewerten“

Die Neujahrsansprache des Bundespräsidenten — Wachsender Wille zur deutschen Wiedervereinigung

dmt Bonn, 2. Januar

Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke mahnte die Deutschen in seiner Neujahrsbotschaft nach einem Rückblick auf die Erfolge zehnjähriger Aufbauarbeit in der Bundesrepublik, die materiellen Erfolge gegenüber geistigen, seelischen und sittlichen Werten nicht überzubewerten. Der Bundespräsident stellte in seiner Ansprache über alle Rundfunksender der Bundesrepublik fest, Selbstzufriedenheit und Sätttheit machten sich bei einem Teil unseres Volkes in nicht gerade angenehmer Weise bemerkbar.

Man kritisiere im Ausland die Untugenden der Ueberheblichkeit und des Besserwissens, die bei den Deutschen stärker hervorträten als früher. Ein Inder habe ihm bekümmert gesagt: „Ich suchte Demut in Deutschland und fand sie nicht.“

Ein erschreckendes Beispiel von Verrohung sei die Schändung des jüdischen Gotteshauses in Köln in der Heiligen Nacht. Derartige Erscheinungen seien nicht zu verallgemeinern, doch sollte jeder von uns wachsam darauf bedacht sein, solche Scheußlichkeiten zu verhindern, die Wehrlose beleidigen und den deutschen Namen beschmutzen.

Bundespräsident Lübke warnte davor, über die Aufbauertfolge überheblich und selbstzufrieden zu werden. Viele entscheidende politische und soziale Fragen harren noch der Lösung. Gerade bei einsamen alten Leuten gebe es noch viele Not, die nur durch die opferbereite Initiative jedes einzelnen gelindert werden könne. Not gebe es aber auch genug in aller Welt. 40 Millionen Flüchtlinge lebten auf der friedlosen Erde, und 20 bis 30 Millionen Frauen, Männer und Kinder verhungerten jährlich. „Wer von uns kann noch ruhig schlafen, wenn er von diesem Unmaß von Not in der Welt weiß, ohne sich an Hilfsmaßnahmen zu beteiligen!“

Die Wünsche des deutschen Volkes seien auf den Frieden gerichtet, versicherte Lübke. „Wir können in unserer Lage aber nicht verschweigen, daß es undenkbar ist, ein friedvolles Nebeneinander der Nationen auf der Grundlage des gewaltsamen Auseinanderreißen des deutschen Volkes zu begründen.“

Der Bundespräsident stellte fest, der wachsende Wille zur deutschen Einheit dokumentiere sich in letzter Zeit in größerer Opferbereitschaft für unsere Landsleute in der Zone, was sich besonders zu Weihnachten gezeigt habe. Sie müsse in regelmäßiger Folge ihren Ausdruck finden. Nicht auf Worte, sondern auf Taten komme es an. Niemand wisse, in welchem Zeitraum die Einheit Deutschlands verwirklicht werden könne. Deshalb dürfe während dieser Frist zumindest keine Verschlechterung des rechtlichen und tatsächlichen Zustandes eintreten. Ebenso müßten Freiheit und Sicherheit gewährleistet bleiben. „Deshalb haben wir auch in der Zukunft das unsere zu tun, die notwendigen Verteidigungslasten zu übernehmen.“ Lübke dankte in diesem Zusammenhang allen Soldaten, insbesondere den jungen Wehrpflichtigen.

Zum Abschluß sagte der Bundespräsident: „Am Schluß meiner Ausführungen lassen sie mich Ihnen allen, meine lieben Landsleute im In- und Ausland, ein gesegnetes und glück-

bringendes Jahr wünschen. Stellen wir all unser Mühen und Hoffen darauf ein, dem Augenblick im großen und kleinen sein Recht zu geben, aber auch mit Hoffnung und Zuversicht des deutschen Schicksals zu gedenken. Wenn wir, jeder an seinem Platz, unsere Schuldigkeit tun, können wir darauf vertrauen, daß der Herrgott unser Tun und unser Hoffen segnet.“

Staatsmänner, führende Politiker und Kirchenfürsten äußerten in ihren Neujahrsbotschaften den Wunsch nach Frieden und inter-

nationaler Entspannung. Arbeitgeberpräsident Dr. Paulsen erhofft sich vom neuen Jahr eine Verschärfung der Lohn- und Sozialpolitik und der DGB-Vorsitzende Richter sprach sich für kürzere Arbeitszeit und längeren Urlaub aus. Berlins Bürgermeister Brandt mahnte die Deutschen, auch im neuen Jahr einig in dem Willen zu bleiben, die Einheit des Vaterlandes wiederherzustellen.

Die Deutschen treten hoffnungsvoll in das neue Jahrzehnt ein, optimistischer als irgendwann zuvor in den letzten zehn Jahren. 63 Prozent antworten mit „Hoffnungen“, als ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung wie alljährlich vom Allensbacher Institut für Demoskopie gefragt wurde: „Sehen Sie dem neuen Jahr mit Hoffnungen oder Befürchtungen entgegen?“ Nur acht Prozent haben Befürchtungen, der Rest wollte sich nicht festlegen.



Alphörner erklangen wieder

Ein alter alpenländischer Brauch ist wieder nach Bayern zurückgekehrt: das Alphorn-Blasen. Es wurde bisher nur in der Schweiz gepflegt und soll in Bayern vor 200 Jahren eingestellt worden sein. Fritz Jell aus Bernau am Chiemsee hat die Initiative ergriffen und mit einigen Helfern neue Alphörner gebaut, die zu Neujahr 1960 zum ersten Mal seit 200 Jahren wieder im Chiemgau erklangen. Unser Bild zeigt vier Bernauer Burschen, die das Neue Jahr einbliesen.

Eisenhower reist im Juni nach Moskau

Auch Besuche in Südamerika und Japan — Chruschtschow plant Südasiens-Besuch

dpa Hamburg, 2. Januar

Präsident Eisenhower und der sowjetische Regierungschef Chruschtschow haben neue Reisepläne für 1960: Eisenhower wird im Juni seinen vorgesehenen Besuch in der Sowjetunion abstaten und erwägt außerdem noch Reisen in andere Länder, wahrscheinlich nach Südamerika und Japan. Chruschtschow seinerseits wird noch im Februar Indonesien und voraussichtlich Indien besuchen.

Die erste Nachricht über die geplante Asienreise des sowjetischen Regierungschefs kam am Neujahrstag aus Djakarta. In Neu Delhi verlautete hierzu von diplomatischer Seite, daß Chruschtschow entweder auf dem Weg nach Djakarta oder auf der Rückreise in Neu Delhi Station machen wird, um mit dem indischen Regierungschef Nehru zusammenzutreffen. Soweit bekannt, sei Chruschtschow sehr darum bemüht, noch vor der Gipfelkonferenz im Mai mit Nehru die internationale Lage zu erörtern. Nehru hatte solche Gespräche erst Mitte Dezember mit Präsident Eisenhower geführt, und wird Anfang Mai in London bei der Konferenz der Regierungschefs der Commonwealth-Staaten auch mit dem britischen Premierminister MacMillan zusammen-treffen.

In seiner Neujahrsansprache gab USA-Außenminister Herter bekannt, daß der ursprünglich für Ende 1959 geplante und dann auf das Frühjahr 1960 verschobene Moskau-Besuch Präsident Eisenhowers nun im Juni stattfinden soll. Eisenhower erwidert damit den Besuch Chruschtschows in den USA im vergangenen September.

Aus diplomatischen Kreisen Washingtons wurde bekannt, daß der Präsident möglicher-

weise Ende Februar Brasilien und anschließend Argentinien, Chile und Uruguay besuchen will. Im Zusammenhang mit seiner Rußlandreise ist auch an Besuche in Tokio und anderen Hauptstädten fernöstlicher Länder gedacht.

Zwischendurch werden die Führer der beiden größten Mächte der Welt am 16. Mai in Paris zur Gipfelkonferenz zusammentreffen. Chruschtschow ist außerdem, wie gemeldet, schon zwei Monate vorher zu einem 14-tägigen Besuch in Frankreich. Einzelheiten dieser Reise wurden am Silvestertag von dem sowjetischen Botschafter in Paris, Winogradow und dem französischen Staatspräsidenten de Gaulle erörtert.

Vielfache antisemitische Schmierereien

Schmierfink von Scheinfeld festgenommen — Gemalte Proteste in Offenbach

dmt Bonn, 2. Januar

In Berichten aus der Bundesrepublik führen die meisten britischen Korrespondenten die augenblickliche Häufung antisemitischer Schmierereien auf die große und zweifellos gutgemeinte Publizität zurück, die diesen Ereignissen gegeben wird. Auch in den letzten Tagen des alten Jahres gab es in der Bundesrepublik wieder solche Schmierereien.

In Scheinfeld bei Nürnberg wurde nach dpa am Donnerstag der 22jährige Tischler Ludwig Vogel aus Kitzingen wegen antisemitischer Schmierereien festgenommen. Er hatte in der Nacht zum Donnerstag das Amtsgericht in Scheinfeld mit Hakenkreuzen und der Aufschrift „nieder mit den Juden“, „Deutschland erwache“ und „Dreckjude“ beschmiert. Vogel hat sich im Oktober dieses Jahres bei der Deutschen Reichspartei angemeldet, jedoch sei ihm noch kein Mitgliedsbuch zugestellt worden. Bei seiner Festnahme hat Vogel seine Tat mit seiner antisemitischen Einstellung begründet. Angeregt dazu hätten ihn Zeitungsmeldungen über die Kölner Synagogenschändung.

In Burgdorf wurden in der Nacht zum Donnerstag in einer Ausfallstraße Zäune, Bäume, Straßenlaternen und ein Scheunentor mit

Hakenkreuzen beschmiert. In Nienburg (We-ser) wurde die Umgrenzungsmauer des jüdischen Friedhofs entsprechend bemalt. Das niedersächsische Innenministerium hat für die Aufklärung 5000 Mark ausgesetzt. Unbekannte haben in der Silvesternacht fünf Hauswände in Zorge beschmiert. Weitere derartige verabscheuungswürdige Bekritzungen wurden in einem Arbeiterviertel der nieder-rheinischen Stadt Dinslaken, Allersberg (Mittelfranken), Altena (Westfalen) und Hain (Landkreis Aschaffenburg) festgestellt.

Zwei amerikanische Soldaten jüdischen Glaubens entdeckten auf einem Gehsteig in Göppingen (Baden-Württemberg) ein mit gelber Farbe hingeschmiertes Hakenkreuz. Die beiden Soldaten wollten einer alten Frau nachträglich ein Weihnachtspaket überbringen. Sie hatten während der Weihnachtsfeiertage eine Bescherung für minderbemittelte deutsche Familien organisiert, um zu zeigen, daß die junge jüdische Generation Amerikas keine Ressentiments mehr gegen die deutsche Bevölkerung hat.

In Offenbach am Main haben bisher Unbekannte mehrere Hauswände und Mauern mit den Worten „Nazis raus“ und „Verbietet die deutsche Reichspartei“ beschrieben.

In Großbritannien fanden sich Nachahmer

Synagoge von Notting Hill besudelt — Schmiererei auch in Bolton, Lancashire

dmt/dpa London, 2. Januar

Zweimal innerhalb von 48 Stunden wurden zum Jahreswechsel in England Gebäude mit Hakenkreuzen und den deutschen Worten „Juden raus“ beschmiert. Der erste Zwischenfall ereignete sich in der Nacht zum Altjahrsabend in dem Londoner Stadtteil Notting Hill. Der zweite Vorfall wurde am Neujahrstag aus der nordwest-englischen Stadt Bolton (Lancashire) gemeldet. In der Neujahrnacht wurde auch in Antwerpen (Belgien) die Synagoge beschmiert.

In Notting Hill, das vor einiger Zeit durch Rassenzwischenfälle bekannt geworden war, hatten bisher unbekannte Täter drei Hakenkreuze und die Worte „Juden raus“ an die Wand des jüdischen Tempels gemalt. Der Rabbiner der Synagoge zeigte sich über den Vorfall nicht beunruhigt und führte ihn dar-

auf zurück, daß einige Jugendliche durch die Berichte über die antisemitischen Vorfälle in Deutschland zu den Schmierereien angeregt worden seien.

In Bolton malten unbekannte Täter am Neujahrsmorgen mit gelber Farbe große Hakenkreuze an die Mauern mehrerer öffentlicher Gebäude. Das Bürohaus einer Zeitung und das Gebäude des konservativen Klubs wurden beschmiert. Die Polizei von Bolton, die sofort Ermittlungen aufnahm, erklärte, ihr seien keine antisemitischen Organisationen in der Stadt bekannt.

Die große Synagoge der belgischen Hafenstadt Antwerpen wurde in der Neujahrnacht mit Hakenkreuzen beschmiert. Die Polizei sucht die unbekannten Täter und hat sofort die Mauern der Synagoge von den Schmierereien gesäubert.

Grün-rot-gelbe Flagge weht über Kamerun

Unabhängigkeit im Schatten schwerer Zwischenfälle — Mindestens 43 Todesopfer

dmt Jaunde, 2. Januar

Ueber Kamerun weht die grün-rot-gelbe Staatsflagge. Mit Beginn des neuen Jahres wurde die frühere deutsche Kolonie unabhängig, und die Treuhandmacht Frankreich holte ihre Trikolore nieder. Die meisten Feierlichkeiten für den Neujahrstag wurden abgesagt, da es blutige Unruhen gegeben hatte, bei denen es mindestens 43 Tote gab.

Die Bundesrepublik hat Kamerun (432 000 qkm und 3,4 Millionen Einwohner) als souveränen Staat anerkannt und will, wie Adenauer in einem Telegramm an Ministerpräsident Ahidjo versicherte, bald diplomatische Beziehungen aufnehmen. An den Unabhängigkeitsfeiern, an denen auch UNO-Generalsekretär Hammarskjöld teilnimmt, ist die Bundesregierung durch eine Delegation unter Leitung von Bundesratsminister von Merkatz vertreten.

Nachdem ein Ueberfall von extrem nationalistischen Terroristen auf Duala, der größten Stadt des Landes, in der Nacht zum Donnerstag nach Agentur-Meldungen rund 40 Todesopfer, darunter fünf Europäer gefordert hatte, brachen in der Neujahrnacht auch in der Hauptstadt Jaunde Unruhen aus. Terroristen überfielen Eingeborene und töteten mindestens drei von ihnen. Die Sicherheitsmaßnahmen wurden in Duala erheblich verschärft. Schon in den letzten Tagen waren in der wei-

ter landeinwärts gelegenen Landeshauptstadt Jaunde wohnende Angehörige des Stammes der Bamileke — aus dessen Reihen viele der Terroristen stammen sollen — vorsorglich in ihre Heimatgebiete deportiert worden.

An dem Ueberfall auf Duala beteiligten sich vier Gruppen, die offenbar zentral gelenkt waren. Sie griffen auch den Flughafen von Duala an und beschädigten den Kontrollturm und ein Flugzeug. 200 Terroristen überfielen einen Polizeiposten und töteten einen französischen Beamten, ehe sie mit schweren Verlusten zurückgeschlagen werden konnten.

Die Verantwortung für die Zwischenfälle wird der „Union des Populations du Cameroun“ zugeschrieben, die nach Unruhen im Jahre 1955 verboten worden ist. Ihr Führer ist der in Guinea im Exil lebende Dr. Moumie Die UPC will ihre Wiederzulassung und absolut freie Wahlen erreichen. Mit diesem Ziel begannen schon vor einem halben Jahr die Terroraktionen, die bisher rund 200 Menschenleben gefordert haben und nun einen Höhepunkt erreichten.

In einem Glückwunschtelegramm des sowjetischen Staatschefs Woroschilow wird dem Ministerpräsidenten Kameruns, Ahidjo, feierlich versichert, daß die Sowjetunion ebenfalls den neuen afrikanischen Staat anerkennen wird und bereit ist, diplomatische Beziehungen mit ihm aufzunehmen.